

Das Leben eines Engels!

Von Glasfeder

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Mein "Leben"	2
Kapitel 2:	3
Kapitel 3:	5

Kapitel 1: Mein "Leben"

Soooo..hier kommt meine neuste FF. Natürlich mal wieder über KH. Diesmal hab ich mir gedacht: Mensch du hast schon so viele verrückte Sachen gemacht, jetzt lass den Axel nochmal sterben und diesmal zum Engel werden. Also viel Spaß^.-

Kapitel 1

Wieso ist die Menschheit bloß so kurzsichtig? Wieso begehen sie immer wieder die gleichen Fehler? Und wieso hören sie nicht auf das, was man ihnen sagt, sondern machen ihr eigenes Ding? So viele Fragen, zu solch einer minderwertigen Rasse. Es wäre das Beste, sie einfach auszulöschen, von der Erde verschwinden zu lassen. Doch das darf ich nicht. Und will es auch gar nicht, wenn ich es mir recht überlege. Ich habe einen festen Plan einzuhalten. Wenn ich diesen missachte..nein, weiter möchte ich lieber nicht denken. Ich habe es als Todesengel schon schwer genug. Wenn ich erscheine um die Menschen vom Leben zu trennen, kriegen sie angst und fangen an zu weinen. Einmal, wurde ich sogar beschimpft und die Frau hat mit ihren Einrichtungsgegenständen nach mir geworfen. Und ich Dummerchen denk nicht daran, mich einfach unsichtbar werden zu lassen. Die Beule tut mir immer noch weh. Aber so ist das Leben, beziehungsweise Nachleben. Denn von einem wahren Leben kann man bei Engeln nicht sprechen. „Axel!“ Roxas, mein bester Freund und gleichzeitig Manager der ganzen Aufgaben Verteilung, sitzt neben mir. Er erscheint immer, ohne auch nur einen Laut von sich zu geben. In den letzten Hundert Jahren habe ich mich mittlerweile daran gewöhnt. Seine Flügel sind im Gegensatz zu meinen, weiß und hell. Meine sind schwarz und glänzen ein wenig. „Was gibt’s?!“, frage ich ihn gleichgültig. „Was soll es schon geben? Einen neuen Auftrag natürlich.“, Roxas reicht mir eine Schriftrolle und verschwindet so still, wie er gekommen war. Wer ist es denn diesmal? Ich Rolle das Stück Pergament auseinander. Ein kleines Mädchen. Neun Jahre alt. Ihr Name ist Eleonora, doch sie wird von allen nur Elli genannt. Und weshalb soll sie gehen? Ah, da steht es ja. Nach einem Autounfall liegt sie nun im Koma. Ja, da wird es das Beste sein, ich werde sie erlösen. Obwohl es mir nicht leicht fällt. Ich meine, sie ist doch noch so jung. Aus Axel, hast du etwa Mitleid? Du weißt genau, dass du dir so was nicht erlauben darfst. Schon gar nicht bei der Kleinen. Es ist beschlossene Sache das sie geht, und Schluss. Also mache ich mich auf den Weg zur Erde. Kurze Zeit später stehe ich am Krankenbett der Kleinen. Natürlich kann mich niemand sehen. Langsam beuge ich mich zu ihr runter. „Elli.“, spreche ich leise und in einem sanften Ton. Eleonora öffnet ihre Augen und schaut mich wissend an. „Es ist Zeit zu gehen.“, damit reiche ich ihr meine Hand. Als sie sie ergreift, öffnet sich neben uns ein Tor. Das Tor dahin, wo ich herkomme. Das ist seltsam. Nur wenige werden sofort zum Engel erklärt. Elli scheint Glück zu haben. „Wollen wir?“, frage ich sie. „Ja.“, meint Elli mit fester Stimme und einer Entschlossenheit, wobei ich leicht lächeln muss. Gemeinsam gehen wir durch das Tor, durch das ich auch einst ging.

Kapitel 2:

Soo, hier kommt mal das zweite Pittel. Und da ich nicht gut im Vorreden schwingen bin, halt ich besser die Klappe. Kommis sind wie immer erwünscht.

Buenos dias

Finny

Kapitel 2

Ein halbes Jahr ist jetzt vergangen und Elli ist mittlerweile eine echt gute Freundin geworden. Trotzdem sie es nicht sehr schön findet, akzeptiert sie meine Arbeit und redet mit mir über viele Dinge. „Du Axel?“ Elli sieht mich erwartungsvoll an. Wir sitzen beide auf einer Art Klippe, mit genauem Blick auf den Sonnenuntergang. Immer wenn ich Zeit habe, sitzen wir hier. Manchmal gesellt sich auch Roxas dazu. Aber das ist eher selten. „Was denn?“ - „Warst du eigentlich schon mal verliebt?“ Ihre großen, unschuldigen Kulleraugen sehen mich bohrend an. „Wie kommst du darauf?“, frage ich verdutzt. „Ich habe letztens mit einem Engel gesprochen. Ich hatte ihn gefragt wie es kommt, dass er hier ist. Und da meinte er, dass er einen Menschen sehr geliebt hat und, nur um diesen Menschen zu beschützen, bis in den Tod gegangen ist. Da dachte ich, dasselbe wäre dir vielleicht auch passiert.“ Elli blickte mich entschuldigend an. Ein leises Lachen verließ meine Kehle. „Nein. Ich bin nicht dadurch gestorben. Als ich eines Tages nachhause kam, stand unser Haus in Flammen. Meine Mutter konnte sich retten, jedoch war meine kleine Schwester noch in dieser brennenden Hölle gefangen. Ich bin dann rein und habe sie heraus geholt. Dabei erlitt ich an einer Rauchvergiftung und schweren Verbrennungen. Und wie man unschwer erkennen kann, habe ich es nicht überlebt. Seitdem bin ich hier der Todesengel und mir wurde dieses Element, dass ich eigentlich so sehr hasste, angeeignet.“, während ich sprach, ließ ich eine kleine Flamme in meiner Handinnenfläche auflodern. „Wooow!“, Elli bekam große Augen als sie das sah. „Was ist mit deinem Vorgänger passiert?“, wollte sie wissen. „Der? Der ist im Ruhestand.“, ich fing, bei der Erkenntnis darüber, dass man im ewigen Leben Rentner werden konnte, laut an zu lachen. „Hey ihr beiden.“ Roxas saß auf einmal neben uns. Elli erschreckte sich so sehr, dass sie fast von der Klippe fiel. Lachend hielt ich sie zurück. „Hey, Vorsicht Kleine. Noch einmal sterben wäre nicht gerade toll.“, ein breites Grinsen zierte Roxas Lippen als er das hörte. „Was gibt’s?“, ich wurde wieder ernster. „Einen neuen Auftrag, was sonst.“ Mit einem Seufzer nahm ich die Rolle entgegen und Roxas verschwand wieder. „Wer ist es diesmal?“, fragte mich Elli und linste über meine Schulter um auch etwas erkennen zu können. „Er heißt Demyx. Ist 17 Jahre alt und will sich selbst umbringen.“, meinte ich trocken. „Selbstmord? Das ist schon der fünfte in dieser Woche.“, Elli blickte verwundert. „Ja. Aber Du hättest mal erleben sollen als sich diese Band aufgelöst hat. Wie hieß sie doch gleich? Ach ja, Take That. Da mussten wir hier Warteschlange und Registrierbücher einführen, weil der Ansturm so groß war.“, ich grinste Elli breit an. „Na ja, ich geh dann mal. Bis nachher.“, meinte ich und machte mich auf den Weg. Demyx saß auf einer Art Felsvorsprung und hatte die Augen geschlossen. Er spielte

auf einem Ding, dass ich das letzte mal bei einem vollgekipften Inder gesehen hatte, der mich für die heilige Kuh hielt. Bloß dieses sah viel schöner aus. Es war blau und hatte nur drei Saiten. Und Demyx konnte das Instrument wunderbar spielen. Leise setzte ich mich neben ihn und lauschte seinen Klängen. Es war eine traurige Melodie. Fast so, als würde sie abschied nehmen. Dann wechselte sie in eine eher nachdenkliche. Dieses Lied erzählte eine richtige Geschichte und es war spannend, ihm zu zuhören. Doch dann verstummte das Lied und Demyx öffnete die Augen. „Wer bist du?“ Seine Augen, die so klar und hell glänzen wie der Ozean, schauen mich traurig und fragend an. „Mein Name ist Axel. Ich bin eigentlich hier um dich zu holen.“, meine ich. In Demyx's Augen sehe ich, wie sich Trauer und Erleichterung widerspiegeln. Ich lasse ihn gar nicht anfangen zu sprechen, sondern rede weiter: „Wieso willst du dich umbringen?“ Also wirklich Axel! Seit wann geht dich das an? Er will sich eben umbringen und basta! Aber er hat irgendwas, das mich fasziniert. Ich weiß auch nicht was es ist. „Wieso sollte ich dir die Gründe nennen?“, kommt es kalt von dem jungen Mann. „Weil ich neugierig bin und gerne mein Wissen erweitern möchte. Wieso nimmt sich jemand das Leben? Wieso wirft er es einfach so weg? Erkläre es mir. Bitte.“ Wieso höre ich mich so flehend an? Das ist doch sonst nicht meine Art. Ich bin gerade etwas in gedanken, da fängt Demyx an zu erzählen.

Kapitel 3:

Soo, hier kommt mein 3. Pittelchen. Sorry das ich die Zeitformen etwas verwechselt hab^^. Weiß au nicht was mit mir los ist. Bitte nicht haun*duck*

Finny

Kapitel 3

„Weißt Du“, Demyx Stimme ist nun warm und freundlicher, „wenn man im Leben, jemanden liebt und alles tun würde für ihn...Sag, was würdest du machen, wenn dich diese Person enttäuscht? Sie dich hintergeht und nur ausnutzt? Würdest du dann nicht dasselbe tun? Deinem Leben einfach ein Ende bereiten?“ Demyx schaut mich regungslos an. Doch ich kann genau erkennen, wie seine Augen einen sehr seltsamen Glanz bekommen. „Ich weiß nicht, was ich dann tun würde. Ich war noch nie verliebt. Deshalb kann ich es auch leider nicht nachvollziehen.“, während ich spreche, senke ich meinen Kopf. Ich unterhielt mich noch eine ganze Weile mit Demyx und war mir dessen bewusst, dass dies nachher noch ein Donnerwetter geben würde. Denn mit Menschen zu sprechen war eigentlich strengstens verboten. „Für einen Todesengel bist du aber ziemlich nett.“, meinte Demyx plötzlich. Nett? So was hatte noch nie jemand zu mir gesagt. Außer Roxas und Elli vielleicht, aber kein Mensch. „Danke.“, das war alles was ich sagte, danach war wieder Ruhe. „Willst du mich nicht endlich befreien?“, Demyx hatte diesmal das Wort ergriffen. „Weißt du, ich werde dir eine Frist geben. Das mache ich eigentlich sonst nicht, aber..du bist ein Lebensfroher Mensch. Versuche, dich abzulenken und nicht mehr daran zu denken. Und wenn ich wiederkomme, werde ich dich fragen, dann kannst du immer noch antworten.“ Ich muss verrückt sein! Der Boss wird mich umbringen. Ach nein, das bin ich ja schon..aber er wird sonst was anstellen. Ich habe immerhin den Lauf von Demyx Leben komplett verändert. Oh backe. Hoffentlich steht Roxas mir bei. Über Demyx' Gesicht huscht ein kleines, schwaches Lächeln. „Na schön.“, meint er. „Aber du kommst wieder. Versprochen?“ - „Versprochen.“ Ich reiche ihm meine Hand und er nimmt diese an. Ein leichtes Kribbeln durchfährt meine Finger, als seine Hand meine berührt. Es ist nicht unangenehm, aber ich weiß nicht wie ich es einordnen soll. „Na dann, man sieht sich.“, mit diesen Worten will ich wieder verschwinden, doch Demyx hält mich plötzlich am Arm fest. „Weißt du..Du bist bis jetzt der einzige, der mir einfach nur zugehört hat und mich nicht für verrückt erklärt oder mich ignoriert. Dafür bin ich dir sehr dankbar.“, wieder dieses Lächeln. „Kein Ding. Ich hoffe nur, du weißt für was du dich entscheidest.“, damit verschwinde ich wirklich. Oben im Himmel wieder angekommen, kommt Roxas auch gleich auf mich zugerannt. „AXEL!! AXEL!!“, völlig außer Atem bleibt er vor mir stehen. „Du..sollst..Boss..und so.“, meint Roxas hechelnd und nach Luft lechzend. Es ist zwar schwer, überhaupt ein Wort zu verstehen, aber ich kann mir schon zusammenreimen was los ist. „Ok, ich geh schon.“, grinsend wuschle ich meinem Kumpel durch die Haare und nehme dann eine ernste Miene an. Als ich vor dem Tor stehe, habe ich ganz schön Bammel. Was er wohl machen wird? Ich hoffe mein Kopf

bleibt dabei auf seinen Schultern. Noch einmal schlucke ich hart und trete dann ein. Und da sitzt er vor mir: Unser großer Boss. Und er sieht nicht gerade erfreut aus. „Weißt du eigentlich, was du da angestellt hast?!“, bedrohlich kommt er auf mich zu. „Du hast den Lebenslauf eines Menschen geändert!! Was hast du dir dabei eigentlich gedacht?!“, seine Stimme ist tief und bebend, so dass ich Schwierigkeiten habe, auf den Beinen zu bleiben. „Aber Boss, haben sie nicht selber einmal gesagt, das jedes Leben wichtig ist? Wenn ja, dann ist seines es ganz besonders. Demyx ist ein lebensfroher Mensch. Und das wissen sie. Wieso sollte ich ihn also einen Fehler begehen lassen, den er später bereuen wird? Ich habe ihm nur zugehört und ihm eine Frist gegeben. Er soll über sein Leben nachdenken und herausfinden, wie wichtig es für ihn ist.“, ich lege eine kurze Pause ein und spreche dann weiter, „Bitte. Lassen sie mich noch einmal zu ihm. Wir werden dann sehen, wie er sich entschieden hat. Das wird auch das einzige mal sein, dass ich dies mache.“ Unser Boss sieht mich mit hochgezogener Augenbraue und einem unerklärlichen Blick an. „Na schön. Aber kommt es mir noch einmal zu Ohren, dass du so etwas machst, dann musst du leider die Höchststrafe erhalten.“, sein durchbohrender Blick studierte mich genau. „Sehr wohl.“, damit machte ich eine leichte Verbeugung und schritt aus dem Saal hinaus. Roxas und Elli verloren kein Wort über den Vorfall und dafür war ich ihnen dankbar.

Die Tage zogen ins Land und es war nun schon ein halbes Jahr vergangen. Wie jeden Tag, saß ich an dem Ort, wo man den besten Blick zur Erde hatte. Ich beobachtete ihn. Schon wieder beobachtete ich Demyx. Seit dem Tag an dem ich ihn besucht hatte, ließ ich ihn nicht mehr aus den Augen. Elli bekam von alledem nichts mit, doch Roxas schon. „Axel“, wiedereinmal saß ich an diesem Ort. Roxas war, wie immer, ohne einen Laut neben mir aufgetaucht, „du magst ihn sehr, nicht wahr?“ Ja in der Tat, Demyx war mir richtig ans Herz gewachsen. „Ja das tue ich. Und ich könnte es nicht verkraften, wenn er sich für den Tod entscheiden würde.“, meine Stimme fing an, leicht zu zittern. „Wieso nicht? Immerhin währe er dann bei dir.“, Roxas sah mich fragend an. „Aber ich habe mehr für ihn entwickelt, als nur Freundschaft! Und ich weiß nicht ob er sie erwidert. Außerdem..Ach verdammt nochmal!! Gefühle dieser Art sind hier oben verboten!! Selbst wenn, er sie erwidern würde, wir könnten eh nicht zusammen bleiben!!!“, meine Stimme versagte nun ganz ihren Dienst und ich spürte, wie heiße Tränen meine Wange hinunter rannen. Wann hatte ich das letzte Mal geweint? Verbissen versuchte ich mir die Tränen aus dem Gesicht zu wischen, doch vergebens. Sie liefen wie Wasserfälle. Als ein starker Schluchzer meinen Körper erzittern ließ, legte sich eine Hand auf meine Schultern. Es war Roxas. Beruhigend strich er mir über den Rücken und flüsterte immer wieder, dass wir schon eine Lösung finden würden. Ich weiß nicht wie lange wir dort gesessen hatten und ich einfach nur weinte. Doch eines war mir klar geworden: Ich musste Demyx unbedingt wiedersehen. Ich musste ihm alles erklären und ihn davon abhalten, mit mir zu kommen. Das erste mal in meinem Leben würde ich meinen Dienst verweigern und sogar die Höchststrafe auf mich nehmen, nur damit Demyx frei bleiben konnte. Roxas war wieder gegangen und ich saß alleine hier. Es war kalt geworden. Das erste mal in meinem Dasein, fühlte ich mich einsam. Ich ging etwas spazieren, um auf andere Gedanken zu kommen und blieb erst stehen, als ich sah, wo mich meine Füße hingetragen hatten. Ich stand vor Demyx Bett, indem dieser ruhig schlief. Manchmal war es schon praktisch durch Dinge hindurchgehen zu können, aber in diesem Moment verfluchte ich mich dafür. Denn ich wusste genau wie schwer ich mich zurückhalten könnte. Langsam strichen meine Finger Demyx Gesicht entlang. Führen seine Wangenknochen entlang und

streichelten zärtlich über seine Lippen. Sein Gesicht sah aus wie das eines Engels, und ich muss wissen wovon ich spreche. So vertieft in meine Gedanken, merkte ich gar nicht, wie Demyx langsam seine Augen öffnete. Erst, als er meine Hand umklammerte, schreckte ich auf. „Kommst du, um mich zu holen?“, fragte er vorsichtig, doch ich schüttelte nur meinen Kopf. „Ich bin hier, um zu schauen, wie es dir geht.“, meinte ich Wahrheitsgemäß. Ein kleines Lächeln huschte über sein Gesicht. Danach kuschelte er sich in meine Hand, die immer noch auf seiner Wange ruhte. „Ich hab dich vermisst.“, meinte er und war schon wieder halb am einschlafen. „Kannst du heute Nacht hier bleiben?“, nuschelte Demyx noch bevor ihm ganz die Augen zu vielen. „Natürlich.“, meine Stimme war nur noch ein Flüstern, doch Demyx schien es gehört zu haben, denn wieder lächelte er. Schlaf mein kleiner Engel, schlaf.